

Banner des Wettbewerbs hochhalten

MIT DEM BEGINN DES ZWEITEN HALBJAHRS WOLLEN DIE TEILNEHMER DES SOZIALISTISCHEN WETTBEWERBS ZU EHREN DES 50. GRÜNDUNGSTAGS DER UDSSR SICH MIT DEM ERREICHTEN NICHT ZUFRIEDENGEBEN UND DIE RESERVEN AUF JEDEM ARBEITSPLATZ VOLLER NUTZEN.

Mit persönlichem Beispiel

Millionen Werktätiger der Städte und Dörfer haben die Vorbildswacht angeregt...

Jaufmann nacheifern

Unsere Republik wird als Region der größten Neubauten bezeichnet...

Für Offenkundigkeit im Wettbewerb

Echter Kampfgeist und Schöpfergeist ist dem Wettbewerb vor allem dort eigen...



werden. So handelt man beispielsweise in der Sowjetrepublik Nordkasachstan...

ten Ihre Entschlossenheit, die für das Planjahr fünf übernommenen Verpflichtungen einzulösen...

Die Brigade des namhaften Bergmanns, des Helden der sozialistischen Arbeit...

Unsere Erlaubnis können wir mit gutem Grund mit den Bergleuten des Donbas teilen...

Wir kehren heim und wandern auch gleich bei uns im Donbas entlehnten Neuerungen...

Die Freunde aus Donezk ihrerseits wenden bei sich nicht wenig Gutes an, das sie bei uns übernommen haben...

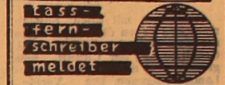
RGW-Tagung eröffnet

Am 10. Juli begann in Moskau die XXVI. Tagung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe...

Als Beobachter beteiligen sich an der Arbeit der Rats für Gegenseitige Wirtschaftshilfe...

Grüßbotschaft an mongolische Repräsentanten

L. I. Breschnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin haben die führenden Vertreter der MVR...



B UKAREST. Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der Volksrepublik Polen...

H ELSINKI. Die finnische Regierung ist der Ansicht, dass es in der Zeit der Maßnahmen zur Herstellung diplomatischer Beziehungen...

P ARIS. Der Chef der Delegation der DRV auf der viertägigen Pariser Vietnam-Konferenz...

N EW YORK. Auf den Baustellen von New York wird seit mehr als einer Woche nicht mehr gearbeitet...

L ONDON. Das britische Militärkommando gab bekannt, daß weitere 1 200 britische Soldaten...

K ARACHI. Über die Hauptstadt der pakistanischen Provinz Sind, Karachi...

N EW YORK. Auf dem Flugzeugträger „Forrestal“ der US-Flotte...

K AMPALA. Der Präsident Ugandas Idi Amin warf dem israelischen und amerikanischen Geheimdienst...

N EW YORK. Auf dem Flugzeugträger „Forrestal“ der US-Flotte...

UNSER BILD: (von links) Montagearbeiter der Verwaltung Stschokino im Trust „Sojuspromontash“...

Plan eines ländlichen Rayons NEU-ANENY. Im Neu-Anensker Rayonpartei-Komitee...

Mehr landwirtschaftliche Erzeugnisse

Auf den Feldern des Siebenströmgebietes ist die Ernte der Getreidefrüchte...

Im „Baltia“-Werk gebaut

Fast drei Monate vor dem Termin stach der große Kühlturmschiffbau „Myz Jermak“...

Murmansk und Tallinn, Petropawlowsk-Kamtschatski und Kaliningrad...

Litauen hatte früher keinen eigenen Schiffbau...

Wir kehren heim und wandern auch gleich bei uns im Donbas entlehnten Neuerungen...

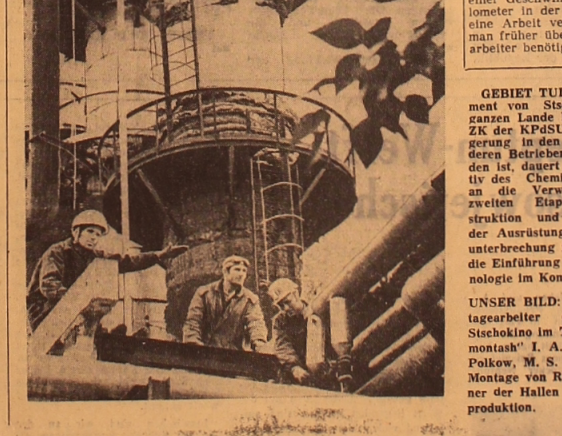
Die Freunde aus Donezk ihrerseits wenden bei sich nicht wenig Gutes an...

Der Beschluß des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR...

Das ist der zweite Großbrand auf dem Flugzeugträger...

Tage unserer Heimat

Im „Baltia“-Werk gebaut



Im „Baltia“-Werk gebaut

Im „Baltia“-Werk gebaut

Im „Baltia“-Werk gebaut

Für Reparatur der Bahnlinien

TULA. (TASS). Im Tulaer Kalinin-Eisenbahnmaschinenbauwerk...

Die Maschine rückt vor mit einer Geschwindigkeit von 3 Kilometern...

GBIET TULA. Das Experimentierwerk für die Entwicklung eines ländlichen Rayons...

UNSER BILD: (von links) Montagearbeiter der Verwaltung Stschokino...

Plan eines ländlichen Rayons NEU-ANENY. Im Neu-Anensker Rayonpartei-Komitee...

Das ist der zweite Großbrand auf dem Flugzeugträger...

Das ist der zweite Großbrand auf dem Flugzeugträger...

Sichereren Schritts

O. N. ORASMUCHAMEDOW,
Vorsitzender des Ministerrats der Turkmenischen SSR

„Die Sowjetunion verkörpert die in der Geschichte früher niedrige wesen Beziehungen der Einheits und Freundschaft der freien Völker. Diese Freundschaft ist eine der größten Errungenschaften des Sozialismus, eine mächtige Triebkraft der sowjetischen Gesellschaft, eine unersetzbare Quelle des schöpferischen Schaffens der Werktätigen aller Nationalitäten der UdSSR im Namen des edelsten Ziels — des Aufbaus des Kommunismus.“
(Aus dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung des 50. Gründungstags der UdSSR“)

Zusammen mit allen Sowjetmenschen gehen die Werktätigen der Turkmenischen SSR dem 50. Gründungstag der UdSSR, dem großen Fest der Völker unseres Landes entgegen. Die Vereinigung der Sowjetrepubliken in einen einheitlichen Staat — die Union der SSR — ist das größte historische Ereignis, ein Triumph der Ideen des Leninismus, der Leninischen Nationalitätenpolitik der KPdSU.

Mit dem Großen Oktober erleuchtete das Morgenrot der Freiheit und des Glücks unseres Landes, Turkmenistan, das vor der Revolution eines der rückständigsten Randgebiete Zarenrusslands war, wurde dank der erdlichen Hilfe der russischen und der anderen Völker der UdSSR zu einer sozialistischen Republik mit hochentwickelter Industrie, vielseitiger Landwirtschaft, fortschrittlicher Wissenschaft und Kultur.

Vor der Großen Oktoberrevolution befand sich das turkmenische Volk im Banne der eintönigen, bürgerlichen religiösen Vorurteile, es wurde von der russischen Bourgeoisie und den zaristischen Beamten, den örtlichen Baits und Chans erdrückend ausgebeutet. Elend, Hunger, Erniedrigung der nationalen Würde, Analphabetismus, das war das Leben der Turkmenen. Sie konnten nicht lesen und schreiben, keine Industrie im vollen Sinne des Wortes.

Die Leninische Nationalitätenpolitik verwirklichtet, erarbeitete die Kommunistische Partei schon in den ersten Jahren der Sowjetmacht ein wissenschaftlich begründetes Programm der Heranziehung der Völker Mittelasiens, wie auch aller Völker unseres Landes, zum Aufbau des Sozialismus. Dank dem konnte das turkmenische Volk in historisch kurzer Frist mit der Jahrhunderttauten Rückständigkeit Schluß machen.

Die Freundschaft der Völker spielte in der sozialistischen Umgestaltung Turkmenistans eine große Rolle. Mit Unterstützung und Hilfe der Bruderrepubliken wurden bei uns die Maschinenbau-, chemische, Erdölverarbeitungsindustriestrukturen geschaffen, ein weit verzweigtes Netz von Kraftwerken errichtet. Von den

Kräftigkeiten der heutigen Turkmenen zeugen die Erfolge der Gasgewinnungsindustrie. Etwa 40 Millionen Kubikmeter Gas erschließen die magistrale Pipeline Mittelasiens — Zentrum an einem Tag von den Gasvorkommen in Turkmenen. Im ganzen Land und auch über die Grenzen hinaus sind die mächtigen Ventilatoren für die Graderwerke, die Erdölumpfen mit dem Wanzelchen „In Usbekistan hergestellt“ bekannt.

Eine große Hilfe erwies die Unionsrepublik in der Entwicklung unserer Landwirtschaft, und vor allem in ihrem führenden Zweig — dem Baumwollanbau. Von allen Enden unseres Landes erhielten wir Traktoren und Landmaschinen, Mineraldünger, Erfahrungen im Baumwollanbau tauschen mit uns die Ackerbauern aus Usbekistan, Tadschikistan, Aserbaidschan. Diese brüderliche gegenseitige Hilfe ermöglicht es uns, die Produktion

in der darstellenden Kunst und in den Theatern der Republik wirken heute viele namhafte Maler, Schauspieler, Komponisten, die ihre Ausbildung an den Hochschulen in Moskau, Leningrad, Kiew, Minsk, Taschkent, Alma-Ata erhielten.

Große Erfolge wurden bei uns auf dem Gebiet der Volksbildung erzielt. Vor der Revolution gab es auf dem Territorium des heutigen Turkmenistans nur vier Schulen. In ihnen lernten 150 Kinder der örtlichen Aristokratie und Gelehrten. Jetzt funktionieren in der Republik 1648 Schulen mit 580.000 Schülern. Früher gab es in Turkmenistan keine einzige Hochschule — jetzt gibt es 34 Hoch- und mittlere Fachschulen, wo 59.000 Jugendliche studieren.

In den Direktiven des XXIV. Parteitag der KPdSU schenken die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung der weiteren Entwicklung der Ökonomie und der Kultur der Republik große Aufmerksamkeit. Der Umfang der Industrieproduktion Turkmeniens wird im neunten Planjahr fünfzig bis 64 Prozent anwachsen. Das ist ein großes Wachstumsergebnis unter den Bruderrepubliken. In den fünf Jahren wird die Gas-

gewinnung auf das 4,3—4,7fache anwachsen, die Erdölgewinnung — auf das 1,5fache, die Erzeugung von Elektroenergie — auf das 1,9fache.

In Turkmenistan werden neue Betriebe anlaufen, darunter die erste Aggregate des Bezirkskraftwerks in Mary.

Eine weitere Entwicklung erfährt die Leichtindustrie, deren Produktionsausstoß um 38 Prozent anwachsen wird.

Im 12. Prozent wird sich der Ausbau der Nahrungsmittelindustrie vergrößern.

Das nationale Einkommen der Republik wird im neunten Planjahr fünfzig bis 37 Prozent anwachsen, die realen Einnahmen der Bevölkerung — um 31 Prozent. Viele Tausende Familien der Arbeiter, Angestellten und Kolchosbauern werden neue Wohnungen erhalten. Es ist vorgeplant, im Planjahr fünfzig 5 Millionen Quadratmeter Wohnfläche zu bauen. Die Dienstleistungen werden erweitert und ihr Umfang wird um das 2,2fache wachsen.

Zur Weiterentwicklung der

50



UdSSR

Produktivkräfte Turkmenistans wird die Errichtung der vierten Folge des Karakum-Kanals beitragen. Es ist vorgeplant, 105.000 Hektar bewässertes Land zu erschließen, 3,9 Millionen Hektar Weide zu bewässern. Für die Entwicklung der Landwirtschaft im neunten Planjahr fünfzig sind 1 Milliarde 804 Millionen Rubel vorgeplant, was um 55 Prozent mehr ist als im vorigen Planjahr fünfzig.

Wie alle Sowjetmenschen schauen die Werktätigen Turkmenistans voller Zuversicht in die Zukunft. Denn alles, was sie erreicht haben, wurde unter der

Leitung der Kommunistischen Partei, ihres Leninischen Zentralkomitees erzielt. Ein befreites Beispiel der Sorge der KPdSU um das Wohl des Volkes, um seine Zukunft sind die von der Partei unternommenen energischen Maßnahmen in der Verwirklichung des Friedensprogramms, das vom XXIV. Parteitag vorgeplant wurde. Die Normalisierung der Beziehungen zwischen den europäischen Staaten, die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen, alles, was zur Verringerung der internationalen Spannung beigetragen wurde, ist darauf abgezielt, daß wir friedlich arbeiten, immer neue und neue Erfolge im kommunistischen Aufbau erzielen können.

In der Republik hat der sozialistische Wettbewerb um das würdige Begehnen des 50. Gründungstags der UdSSR eine umfassende Entfaltung bekommen. Die Werktätigen der Republik kämpfen entschlossen um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des neunten Fünfjahrplans.

UNSER BILD: Karakum-Kanal (TASS)

Die Gründung der UdSSR und die Industrialisierung Kasachstans

„Die Konzentration von materiellen Ressourcen und die Anstrengungen, die uneingeschränkte gegenseitige Hilfe der Sowjetvölker ermöglichen es, eine hochentwickelte Industrie und eine großartige Landwirtschaft in allen Republiken zu schaffen.“
(Aus dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung des 50. Gründungstags der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“)

Die Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken eröffnete weitgehende Perspektiven für eine beschleunigte Entwicklung der materiellen und geistigen Kräfte aller Nationen und Völker unseres Landes.

Diese Entwicklung der Nationen und Völker unseres Landes wurde dank den durchgeführten sozialistischen Umgestaltungen des gesamten sozio-ökonomischen Lebens erzielt. Darin spielte die sozialistische Industrialisierung eine entscheidende Rolle. Sie war das wichtigste Mittel zur Liquidierung der faktischen Ungleichheit unter den Völkern. Deshalb hat die Partei bereits im ersten Fünfjahrplan die Liquidierung der nationalen Republiken eine so große Bedeutung beigegeben.

Der XIV. Parteitag der KPdSU (B), der im Dezember 1925 stattfand, gestützt auf den Leninischen Plan des Aufbaus des Sozialismus in der UdSSR, ersetzte die Generallinie der Partei auf die sozialistische Industrialisierung des Landes. Der wirtschaftliche Aufbau, erklärte der Parteitag, müsse in der Richtung weitergeführt werden, daß die Sowjetunion zu einem mit der modernsten Technik ausgerüsteten Industrieland werde.

Die Idee der sozialistischen Industrialisierung wurde von allen Völkern unseres multinationalen Staats heiß begrüßt. Es beteiligten sich auch von den Werktätigen Kasachstans. Den Willen der Werktätigen der Republik zum Ausdruck bringend, bildeten die Kommunisten von Kysyl-Orda, der damaligen Hauptstadt Kasachstans, im Januar 1926 den Kurs der Partei auf die Industrialisierung. Die Kommunisten von 18 Parteiorganisationen der Stadt Semipalinsk erklärten auf ihrer Versammlung am 18. Januar 1926, daß sie fest und entschlossen die Linie des Leninischen ZK für die ehrliche Einheit der Partei kämpfen werden.

Die Industrialisierung Kasachstans war ein Teil der Industrialisierung der UdSSR. Gleichzeitig damit hatte sie ihre spezifischen Besonderheiten und Schwierigkeiten, die durch die weitgehende kulturelle Rückständigkeit der Republik bedingt waren.

Die Volkswirtschaft der Republik war zu Beginn der Industrialisierung noch nicht weiterentwickelt. In den Aulen waren die feudalen Beziehungen noch nicht beseitigt. Die Mehrheit der kasachischen Bevölkerung lebte in der Nomadwirtschaft. Die Arbeiterklasse der Republik war zahlenmäßig klein. Es mangelte an qualifiziertem Personal, das ingenieur-technische Personal folgte fast ausschließlich aus dem Ausland.

Das Territorium der Republik war noch wenig erforscht. Die Bodenschätze befanden sich in unbesiedelten Wüsten und Halbwüsten. Es stand eine große Arbeit in der umfassenden Erschließung der Bodenschätze der Republik bevor, das Problem des Transports und des Fernstudiums mußte gelöst werden.

Die Bodenschätze der sozialistischen Industrialisierung Kasachstans stieß auf den hartnäckigen Widerstand der Großgrundbesitzer und bürgerlichen Nationalisten. Die Kommunisten erklärten die Industrialisierung Kasachstans als „irreal“, da das No-

Wenn 1929 außerhalb der Republik 1500 jugendliche Kasachstanler studierten, so waren es 1934 schon 17.960. Allein in Moskau studierten 1934 1000 Kasachstanler.

Dank der brüderlichen Hilfe aller Völker des Landes wurden im ersten Planjahr fünfzig 40 Großbetriebe gebaut. Im zweiten Planjahr fünfzig — 120, und in dreieinhalb Jahren des dritten Planjahr fünfzig liefen 700 Großbetriebe an. 1939 betrug der Anteil Kasachstans 84,8 Prozent in der gesamten Bleiproduktion des Landes und 16,2 Prozent der Kupferproduktion. In der Erdölverwertung stand Kasachstan an dritter Stelle, in der Elektroenergieerzeugung — an sechster Stelle im Land.

In Kasachstan bildete sich eine neue, sowjetische Arbeiterklasse. 1926 betrug die Zahl der in der Industrie Beschäftigten 18.200, 1940 schon 158.000, von denen ein großer Teil ehemalige Nomaden waren.

Im Laufe der Industrialisierung Kasachstans änderte sich die soziale Struktur der Republik wesentlich, 9 neue Städte und 31 Arbeiterbesiedlungen entstanden: Karaganda, Balchass, Dsheskasarg, Atschinsk, Alga usw. Der städtische Bevölkerungswuchs zahlensmäßig.

Ein wichtiges Ergebnis der Industrialisierung Kasachstans war die Heranbildung der technisch intelligenten, 1940 waren in der Volkswirtschaft der Republik 11.400 Ingenieure und Techniker beschäftigt.

In den harten Jahren des Großen Vaterländischen Krieges war Kasachstan eine der wichtigsten Wirtschaftsschmelzen unseres Landes und leistete mit allen seinen Reichtümern einen großen Beitrag zur Zerschmelzung des Landes. In den Kriegsjahren lieferte die Republik 30 Prozent des Kupfers, 50 Prozent des Kupfererzes, 60 Prozent des Manganerzes, der Zink- und Molbdankonzentrate, 78 Prozent des Polymererzes und 80 Prozent Blei: 9 von 10 auf den Feind abgefeuerten Kugeln waren aus Kasachstan Blei gegossen.

In außerordentlich schnellem Tempo entwickelte sich die Industrie Kasachstans in den Nachkriegsjahren. Forscher und Erfindungen erzielte eine solche führende Zweige wie das Eisenhüttenwesen und die Nichtmetallurgie, die Energetik, die erdchemische, die Schmelzmetallurgie, die Leichtmetallurgie, die Zement- und Glasindustrie. Allein im verflochtenen achten Planjahr fünfzig wurden 445 Betriebe und Hallen errichtet.

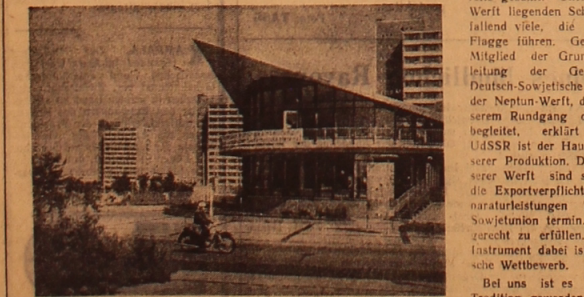
In besonderem Maße wird sich die Industrie Kasachstans im neunten Planjahr fünfzig entwickeln. Der Umfang der Industrieproduktion wird sich vervielfachen. Es wachsen dabei wieder eine große Bedeutung der Weiterentwicklung solcher Zweige beigegeben wie die Energetik, die erdchemische, die Eisenhüttenindustrie der Brennstoff-, chemischen, Maschinenbau-, Leicht- und Nahrungsmittelindustrie.

Die industrielle Entwicklung Kasachstans ist das Ergebnis eines Triumphes der konsequenten Leninischen Nationalitätenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates, das Ergebnis der sozialistischen Industrialisierung des großen Sowjetlandes und der heldenhaften Arbeit aller Werktätigen.

A. IGENBAJEW,
Kandidat der Geschichtswissenschaften
Alma-Ata

Die Rostocker Neptun-Werft und die deutsch-sowjetische Freundschaft

In diesen Wochen werden überall in der DDR in Betrieben und Arbeitskollektiven große Anstrengungen unternommen, um Produktions- und Wettbewerbsziele zu erfüllen, die sich die Werktätigen in Vorbereitung eines großen Jubiläums, des 25. Jahrestages der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, selbst gestellt haben. Um diese Bewegung, die das ganze Land erfaßt hat, an einem Beispiel zu zeigen, sind wir in den Norden der Republik, in die Rostocker Neptun-Werft, gefahren.



UNSER BILD: Rostocker Neptun-Werft

wjetische Schiffbesatzung, die ein auf der Neptun-Werft gebautes Schiff übernimmt, einen Patenschaftsvertrag mit einer Brigade oder Abteilung der Werft abschließt. Diese Form der Zusammenarbeit ist für beide Seiten nützlich und interessant. Die sowjetischen Seeleute wissen, wenn sie nach langer Fahrt die Rostocker Neptun-Werft zu einer Garantie- oder Generalreparatur anlaufen, daß sie von ihren Paten und Freunden erwartet werden, daß man sich um sie kümmern wird. Die Werftarbeiter wiederum sind auf das fachmännische Urteil der Seeleute gespannt und freuen sich darauf, von den Seeleuten aus erster Hand Berichte aus fremden Ländern zu bekommen. Die Kontakte reiben aber auch dann nicht ab, wenn das Schiff einmal längere Zeit nicht die Werft anläuft.

Taxischens sind wir an der „Schura Kober“ angekommen, einem Schiff, das kurz vor der Übergabe steht. Wir sind auf die Leute getroffen, die das, worüber Genosse Reichelt vorher gesprochen hatte, in der Praxis verwirklichen. Die Gruppe besteht aus sowjetischen Seeleuten von der „Schura Kober“ und Mitgliedern des Kollektivs „Klaus Stryteker“, das die Maß- und Regelanlagen des Schiffes eingebaut hatte. Zwischen der Schiffbesatzung und den Arbeitern war vor einigen Tagen ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen worden. Er hat folgende Hauptpunkte: Erfahrungsaustausch über fachliche, ökonomische und aktuellpolitische Probleme; die BMSR-

Techniker fertigen für die Besatzung ein maßstabgerechtes und funktionsfähiges Modell einer Füllstandsanlage an, damit die Besatzung daran geschult werden kann (dieser Punkt ist inzwischen erfüllt); die deutschen Arbeiter studieren die sowjetische Fachpresse und werfen sie aus; es werden gemeinsame Sport- und Kulturveranstaltungen durchgeführt und persönliche Kontakte gepflegt; die Garantarbeiten werden in Sonderdrift realisiert und der Erlös für das kampfende Vietnam gespendet.

Viele Kollektive verbinden die Freundschaftsverträge mit sowjetischen Schiffbesatzungen zugleich mit dem Kampf um den Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“. Es ist durchsichtiger, diesen Titel zu erlangen, denn es müssen im Kampfprogramm der Kollektive neben anderen Aufgaben auch die Freundschaft für DSW auf die Erhöhung der Produktionsergebnisse, Teilnahme an der Neuerungsbewegung und Maßnahmen zur Verwirklichung der sozialistischen-ideologischen Niveau der Brigademitglieder enthalten sein. Trotz der sehr strengen Maßstäbe, die an die Kollektive gestellt werden, gelangen den Titel „Kollektiv der DSW“ zu erlangen. Drei weitere Kollektive wurden vom Zentralvorstand der DSW ausgezeichnet.

Außerdem sind 11 Einzelpersonen der Werft, die sich in der Freundschaftsbewegung ausgezeichnet haben, im Besitz der Ehrennadel, der höchsten Auszeichnung, die die DSW zu vergeben hat.

Zu Beginn der Ehrennadel der Freundschaftsgesellschaft verliehen bekommen, gehört der Arbeiterverband Ernst Paap. In der Zeit des Krieges war er ein aktiver Arbeiter, nach der Befreiung vom Faschismus als Aktivist der ersten Stunde und Werkplankönig. Wenn der über 60jährige Ernst Paap auch nicht mehr im Produktionsprozess steht und nur noch ab und zu in der Werft vorbeikommt, um nach dem Rechten zu sehen, so hat doch sein Leben und Schaffen in der Neptun-Werft unserer Tage viele Spuren hinterlassen. Aus den Traditionen der sowjetischen Freundschaft und der proletarischen Internationalismus, die bis in die zwanziger Jahre zurückreichen und von Ernst Paap mitgestaltet wurden, hat sich die feste Freundschaft und Brüderlichkeit der deutschen Werftarbeiter und der sowjetischen Seeleute entwickelt.

Da ist die Geschichte der Lenin-Büste, die unternommen mit Ernst Paap verbunden ist. Zu Beginn des Jahres 1926 lebten die Rostocker Werftarbeiter in Sorge um ihren Arbeitsplatz; die Werft war in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Da kam plötzlich Hilfe aus unerwarteter Richtung. Die junge Sowjetunion vergab an die Neptun-Werft einen großen Reparaturauftrag. Für viele von ihnen war dieser Auftrag aber auch in anderer Hinsicht bedeutungsvoll; sie erhielten durch die Gespräche mit sowjeti-

chen Seeleuten zugleich „geistige Nahrung“. Auch Ernst Paap, der bereits Mitglied der KPD war, kam oft mit sowjetischen Seeleuten zusammen. Am Vorabend des 1. Mai 1928 überreichte die ihm eine Lenin-Büste. Ernst Paap stellte sie an seinem Arbeitsplatz in der Taktlerei auf. Viele Arbeiter sahen sie, fragten, wer denn der Mann sei, der dort auf dem Stock stehe, welche Verdienste er habe, daß man von ihm Büsten anfertigt. Ernst Paap und seine Genossen erzählten und erklärten geduldig und gaben so manche Stunde Politunterricht am Arbeitsplatz. Während der Zeit des Faschismus mußte die Büste dann verborgen werden. In den Wirren des Krieges und in der Bombardierung Rostocks ging sie verloren. Der 100. Geburtstag W. I. Lenins näherte sich. Die Abteilung in der Ernst Paap einst gearbeitet hatte, rief die Werftarbeiter zu Ehren dieses Jubiläums auf, den Kampf um den Titel „Abteilung der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ zu führen. Die beste Abteilung dieser Bewegung erhielt zum 100. Geburtstag W. I. Lenins eine Lenin-Büste. Sie überreichte, die sowjetische Seeleute mit nach Rostock gebracht hatten, wie 1926 auch. Diesmal war es Ernst Paap, der den Arbeitern diese Büste überreichte. Arbeitern, die seinen Platz in der Produktion eingenommen hatten, die aber sich sein höchstes Anliegen, die deutsch-sowjetische Freundschaft zu entwickeln und zu pflegen, zu ihrem eigenen gemacht haben.

(Panorama-DDR)
UNSER BILD: Neues Stadtviertel in Rostock

Kinder-Freundschaft

PALAST IN DER FONTANKA

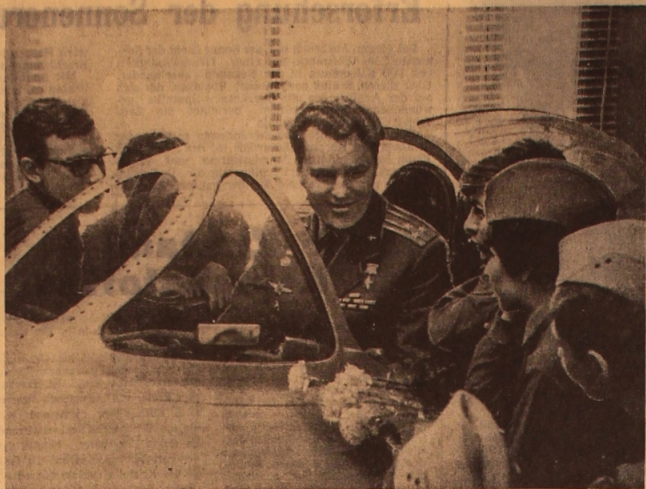
Der Leningrader Pionierpalast „A. A. Scharow“ ist einer der ältesten im Lande. Er wurde 1937 in dem ehemaligen Kaiserschloß in der Fontanka eröffnet.

Im Laufe des Schuljahrs besuchen Millionen Pioniere und Schüler den Palast. Über 10 000 Kinder finden hier in verschiedenen Zirkeln Beschäftigung.

Im Palast sind 20 Klubs: für junge Autofahrer, für junge Geologen, ein Literaturklub u.a. Man hat auch sein eigenes Theater, das schon über 30 Vorstellungen zählt.

Der Kosmonautenklub hat 200 Mitglieder. Sie lernen ein Flugzeug lenken, studieren die Theorie des Raumflugs, Astronomie, Radiotechnik. Unsere Fliegerkosmonauten, die den Palast oft besuchen, sind Ehrenmitglieder des Klubs.

Im Klub für internationale Freundschaft lernt man



Fremdsprachen, korrespondiert mit Altersgenossen im Ausland. In der Kartei des Klubs sind Adressen von Freunden aus 72 Ländern. Im Palast werden traditio-

nelle Kinderfeste veranstaltet, die dem Beginn des Schuljahrs, der Aufnahme in die Pionierorganisation, Treffen mit Gelehrten, Dichtern, Schauspielern, Komponisten, Sportlern gewidmet sind.

UNSER BILD: Der Flieger-Kosmonaut Wladimir Schatalow im Klub der jungen Kosmonauten des Leningrader Pionierpalasts zu Gast.

Foto: APN

Briefe erzählen

Unser Freundschaftsclub „Anna Ochmann“ in der Schule Nr. 1 pflegt nicht nur mit Freundschaftsklubs der DDR und unseres Landes briefliche Verbindungen. 450 Schüler unserer Schule haben persönliche Briefe. Wir korrespondieren mit der sozialistischen Brigade „DSF-Roter Stern“ aus Neukirchen (DDR) und mit deutschen Kommunisten. Die Briefe sind immer sehr interessant.

Die sozialistische Brigade „DSF-Roter Stern“ schreibt uns: „Wir bereiten uns auf große Ereignisse vor: 25 Jahre deutsch-sowjetischer Freundschaft, 23 Jahre DDR, aber auch auf die 10. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in unserer Hauptstadt Berlin. Als Ehren-gast wollen wir Angela Davis begrüßen. Eine persönliche Einladung vom Zentralrat der FDJ hat sie schon.“

Der Freundschaftsclub unserer Schule hat für Angela Davis 610 Unterschriften gesammelt und sie ihr mit einem Brief geschickt.

Hugo Schulze ist ein altes Mitglied der KPD, war KZ-Häftling, kämpfte dort in der Widerstandsgruppe. Er interessiert sich für die Sowjetunion, besonders für Turkmenien. Er schreibt: „Danke Euch für die beiden Karten von der Wüste Karakum. Also hat die Wüste Karakum ihre besonderen Schönheiten. Ist eine aufblühende Landschaft in Zukunft. Nun stehen vor Euch große Aufgaben. Euch in Zukunft ein noch schöneres Turkmenien zu schaffen.“

In der Zeitung „Neues Deutschland“ habe ich einen Artikel gelesen: „Eine Wüste wird lebendig“. Darin stand, was schon alles in der Wüste geschaffen wurde und daß noch große Aufgaben bevorstehen.

Wir lesen mit großer Freude über die großen Erfolge bei der Erschließung der Karakum-Wüste. Solche Aufgaben können nur in einem sozialistischen Staat Verwirklichung finden.“

Der Kommunist Martin Lehmann (83 Jahre alt) schreibt uns:

„Die Fragen, die Ihr stellt, möchte ich der Reihe nach beantworten. Mit Ernst Thälmann traf ich des öfteren zusammen, vor 1933 bei den Reichstreffen in Berlin, beim roten Frontkämpferbundtreffen. Auch nach 1933 im Untersuchungsgefängnis Berlin Moabit und in Hannover im Gefängnis.“

Nun, liebe Freunde, werde ich Euch von den Erlebnissen im Faschismus berichten. Ich schreibe Euch heute von der Haft im Zuchthaus und Konzentrationslager.“

Nach 6 Monaten Untersuchungshaft wurde ich wegen Vorbereitung auf Hochverrat zu 3 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt. Ich kam nach Brandenburg ins Zuchthaus in Einzelhaft, dann ins Moor nach Esterwegen an der holländischen Grenze.“

Beim Transport wurden immer zwei Mann zusammengekettelt. Wir sahen nach 3 Jahren wieder den Himmel und hörten Kinder lachen auf den Bahnhöfen

und freuten uns. Mein Genosse war hier Majewski, der als Pilot Flugzeuge für die Internationalen Brigaden nach Spanien gebracht hat. Wir ahnten nicht, was für einer Hölle wir entgegenführten. In Esterwegen angekommen, empfingen uns entmenschte Bestien. Mit Kolbenstößen und Seitengewehrstichen wurden wir aus den Waggons getrieben und in die Moorbahn gelechert, in der wir in Kniebeugen eine Dreiviertelstunde bis zum Lager verharren mußten. Wir versuchten, uns aufzurichten, wurden mit dem Kolben geschlagen oder mit dem Seitengewehr gestochen. Ich erhielt einen Stich in den Rücken. Die Wunde blutete sehr und ich preßte mich gegen die Lattenroste der Lore. Die Bahn hielt. „Alles runter, ihr Schweine!“ schrie man. Keiner konnte stehen. Man befahl uns, da wir zusammengeknien waren: „Kriechen, ihr roten Hunde!“ Bis zum Lager waren es noch 500 Meter. Am Eingangstor wurde uns befohlen: „Mützen ab! Singen: ‚Alle Vögel sind schon da!‘“ Rechts und links stand die Lagerwache Spalier, den Karabiner im Anschlag. Als einer sank, stürzte die Begleitungsmannschaft über uns her. So trieb man uns bis zum Lagerplatz. Hier ließ man uns 10 Stunden in Regen und Kälte stehen. Im nächsten Brief werde ich weiter berichten von den Erlebnissen im KZ.“

Wir stehen auch mit anderen Menschen aus der DDR im Briefwechsel, die uns schon viel Material über viele große deutsche Menschen schickten.

Nelli KAISER, Galina SCHUSTOWA

Nebit-Dag

Ernst Kontschak

Die Ausreißer

4. DIE KNABEN BAUEN EINE WALDHÜTTE

Nach der satten Mahlzeit sind die Rucksäcke um vieles leichter geworden, aber auch der Weg wird immer holpriger. Sie gehen im Gänsemarsch ein, hinter Benno und hinterher trippelt Davidchen. Linker und rechter Hand erheben sich steile Bergabhänge, mit Gras, Gesträuch und einzelnen Bäumen bewachsen. Vom Bächlein ist keine Spur mehr. Schließlich verliert sich auch der Steg.

Hier und da schneiden sich in den Berg Rücken Senkungen ein, die nicht so abschiebig und steinig sind. In eine solcher Vertiefungen biegen sie ein.

Hier wuchert das wildwachsende Gras viel üppiger. Zuweilen reicht es ihnen bis an die Schulter. Davidchen nimmt all seine Kräfte zusammen und stapft hintenan, um die beiden nicht aus den Augen zu verlieren.

Spät am Nachmittag gelangen sie in ein malerisches Gebirgstal. Ein freier Platz inmitten bewaldeter Anhöhen.

„Wollen wir hier ausruhen“, schlägt Benno vor. Natürlich sind Davidchen und Hugo einverstanden.

„Hier können wir auch ein Feuer machen“ freut sich Benno.

„Und Kartoffeln backen“, pflichtet ihm Hugo bei.

„Und ein Zelt bauen“, schlägt Davidchen vor. „Ein großes, wie der Wächter auf dem Melonenfeld eines hat.“

Alle machen sich emsig an die Arbeit und vergessen bald von ihrer Müdigkeit. Für das Feuer wählen sie eine geeignete Stelle, damit es keinen Waldschaden anrichten kann. Hugo und Benno tragen trockenes Holz herbei und Davidchen sucht verdorrtes Gras. Es dauert nicht lange, und eine wirbelnde Rauchsäule steigt empor. Jetzt kommt das große Erlebnis, eine richtige Waldhütte zu bauen. Zuerst stellen sie dickere Baumäste dachartig zusammen. Quer darüber legen sie Zweige und Reisig. Schließlich bedecken sie alles mit grünem Gras. Davidchen sitzt schon im Zelt. Er untersucht von innen, ob alles auch gut dicht ist.

Inzwischen ist es ganz dunkel geworden. Zur Nacht schleppen sie zu dritt noch schnell einen abgebrochenen morschen Baumstamm herbei, damit sich das Feuer lange hält. Bald flammt es hell auf. Es knistert und knastert, daß die Funken nur so spritzen und baumhoch mit der Rauchsäule emporsteigen.

Jetzt ist es auch schon Zeit, die Kartoffeln in die heiße Asche zu legen. Alle drei setzen sich um das Feuer, essen Abendbrot und freuen sich des Flammenspiels.

„Wenn wir eine Flinte, genügend Schrot und Pulver hätten, könnten wir hier das ganze Jahr leben“, philosophiert Hugo.

(Anfang siehe Nr. Nr. 120, 125, 130)

„Warum bauen sich die Menschen nur so große Häuser?“ meint Davidchen, der immer die eigenartigsten Einfälle hat. „Hier im Wald ist es doch viel schöner.“

„Aber im Winter würdest du hier erfrieren“, sagt Benno.

„Dann setzen wir uns einen großen Ofen und heizen ihn gut ein“, verteidigt Davidchen seinen Gedanken. Wenn er mal eine Idee hat, so läßt er nicht so leicht davon ab. „Holz ist hier, so viel du willst.“

„Über dem Ofen muß dann auch ein festes Dach sein, gegen Regen und Schnee. So kommt es wieder zu einem Haus wie in der Stadt und auf dem Dorf“, erklärt Benno.

„Wir könnten uns ja auch eine Höhle am steilen Berg ausgraben. Damit es drinnen warm bleibt, vor dem Eingang ein Feuer machen. So oben haben die ersten Menschen gelebt“, steht Hugo Davidchen bei. „Ein schönes Leben muß das gewesen sein!“ Alle sind mit ihm einverstanden.

Benno buddelt mit einem Stock in der Asche und scharrt eine schwarz gebackene Kartoffel hervor. Er würgelt sie von einer Handfläche auf die andere, bis sie ab-



Zeichnung: W. Schwan

kühlt und bricht sie auseinander.

„Ein Leckerbissen ist das. Versucht mal!“ ruft er aus.

Davidchen fallen vor Müdigkeit die Augen zu. Er begibt sich in das grüne Zelt und schläft ein. Benno und Hugo plaudern noch eine Weile, rücken den Baumstamm zurecht, damit das Feuer in der Nacht nicht erlischt. Dann kriechen auch sie in das Zelt. Hier ist es ziemlich kühl geworden. Aber Davidchen schläft so fest, daß er weder die Kälte noch unter sich die Härte des Bodens fühlt.

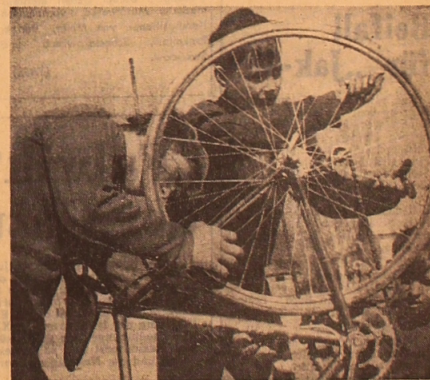
„Wir können es uns gemütlicher einrichten“, meint Benno. „Pflücken wir Gras und breiten es unter. Dann schlafen wir weich wie auf einer Matratze!“

Bald sind alle drei eingeschlafen. Die Nacht ist so dunkel, daß man die ausgestreckte Hand nicht sieht. Nur über der Feuergrut wedelt im Wind ein aschgrauer Rauchschweif.

(Fortsetzung in der nächsten „Kinder-Freundschaft“)

Diese drei aus der Kindersportschule von Dshetysai, Gebiet Tschimkent, (v. l.) Anton Gunn, Wassili Schapowalow und Albert Hupser sind noch keine Sportmeister im Radrennen. Wie man sieht, sind sie sich recht einig, und da kann man was erreichen.

Foto: D. Neuwirt



Spiel im Freien

ENTFESSELN

Belleibig viele Gruppen mit sechs bis zehn Pionieren stehen nebeneinander. Der erste Pionier jeder Gruppe hat um seinen Oberkörper einen dicken Strick zu einem Ring gebunden. Nach dem Startzeit-

chen schlägelt er sich durch den Ring hindurch, bis dieser ihm zu Füßen fällt. Dann übergibt er ihn sofort dem nächsten Pionier, der ebenfalls durch den Ring kriechen muß. Die Gruppe, die zuerst mit dem Entfesseln fertig ist, wird Sieger.

W. MANGOLD



Edl Krohmer aus der Schule Nr. 43 (Karakum) hat die 6. Klasse mit „gut“ und „ausgezeichnet“ beendet. Beim Sammeln von Eisenschrott hat er sich in diesem Jahr als ein guter Pionierorganisator bewiesen.

Foto: N. Wirt

Ein Sommererlebnis

Die Rechen und Heugabeln geschultert, marschierten wir Oberschüler zu den Wiesen. Auch das kleine sommerspinnige Seppchen, Viktors jüngerer Bruder, lief mit. Im Schritt kam er nicht mit uns und hoppelte nebenher.

Der Himmel war wolkenlos und die Sonne groß wie ein Wagenrad, schickte uns schon am Morgen ohne Erbarmen ihre heißen Strahlen.

Das Heu duftete und rauschte unter den Rechen. Es war eine Lust zu arbeiten. Manchmal hob ich den Kopf. Überall sah man die gebräunten Rücken der Jungen. Seppchen sah uns neidisch zu. Die Rechen reichten nicht, keiner wollte ihm den seinen abtreten.

Es war schon am Nachmittag, da erhoben sich am Himmel einige Wolken. Sie waren noch klein, sahen aber bedrohlich aus. Auch die Schwalben schossen mit unruhigem Geschrei dicht über unseren Köpfen dahin.

Der Himmel verdüsterte sich immer mehr, und wir beilten uns.

Wir waren mit der Arbeit rechtzeitig fertig. Drei hübsche Heuschaber standen auf dem Feld. Waren wir stolz auf unsere Arbeit!

Die ersten Tropfen, schwer wie Quecksilber, klatschten auf die trockene Erde. Dann fuhr ein heiliger Wind in unsere Schaber. Ein Stoß folgte dem anderen. Der Wind wird uns noch das Heu forttragen.

„Legen wir uns rasch auf die Schaber!“ schrie jemand.

Wir folgten. Und schon lagen wir oben, bemüht, das Heu festzuhalten. Nun fand auch der kleine Sepp Arbeit. Auch er hatte einen Schaber erklert.

Dann war alles vorbei. Wieder schien die Sonne. Wir liefen in unseren nassen Kleidern lustig durch die Pfützen dem Dorf zu. Das Heu war gerettet.

W. MANGOLD

Zündhölzer rühr nicht an, weil es Feuer geben kann!

Der Stab der „Jungen Feuerwehrgehilfen“ befindet sich im Pionierhaus Nr. 2. Unser Pate ist die Stadtfeuerwehrmannschaft. Wir lernen dort, wie man die Spritze und den Feuerlöcher handhabt. Im Hof unserer Patenmannschaft üben wir Klettern auf Leitern und das Überspringen von Mauern. Unsere Leiterin Lydia Wassiljewna

Kondaschenko sagt: „Wir müssen alles tun, damit kein Feuer ausbricht. Die meisten Brände entstehen, wenn jemand vergrüßt, Plättchen, Teekessel oder Primus auszuschalten, oder wenn Kinder mit Zündhölzern spielen.“

Wir waren in den Kindergärten „Glückliche Kindheit“, „Rotkäppchen“, „Däumelinchen“ und haben uns dort mit den

Kindern unterhalten. Wir erzählten wahre Geschichten, wie durch Spiel mit Zündhölzern große Brände entstanden. Auch Gedichte sagten wir auf, sangen Lieder, zeigten Bilder und Plakate. Wir haben auch schöne Uniformen, Helme, Armbinden, Äxte. Das alles bekamen wir von unseren Paten. In unsere Zirkelhefte schreiben die Erzieherinnen, daß wir uns gut vor-

bereitet haben, daß wir eine sehr nützliche Sache tun, und danken uns.

Wir wollen mit anderen jungen Feuerwehrmannschaften bekannt werden und Erfahrungen austauschen. So haben wir nach Magdeburg in der DDR, die Freiwillige Feuerwehr und den Pionierklub geschrieben, Abzeichen und Bücher geschickt. Auch mit Pionieren in Kaunas haben wir Briefwechsel. Wir möchten gern mit vielen Pionierhäusern und Zirkeln „Jungere Gehilfen der Feuerwehr“ Verbindung bekommen.

Wir können Abzeichen, Bücher und Plakate schicken, auch Fotos haben wir viele.

ANNA KONDASCHENKO, Vorsitzende des Zirkels „Junge Feuerwehrgehilfen“, Slawa SCHABANOW, Wlodjwa KITZMANN, Witja FORSCH, Emma STEIGER

UNSERE ADRESSE: Kas. SSR, Semipalatinsk, ul. Narodnaja, Nr. 40, Pionierhaus Nr. 2

Sowjetunion bei der „Elektro-72“

Auf der internationalen Ausstellung „Elektro-72“ die vom 12. bis 24. Juli in Moskau stattfindet, werden die Errungenschaften der internationalen Wissenschaft und Technik bei der Entwicklung elektro-technischer Produktionsmittel, der Übertragung und dem Einsatz der Elektroenergie demonstriert werden. An der Ausstellung werden sich Hunderte von Ausstellern, Unternehmen, Betrieben und Firmen aus 23 Ländern beteiligen, erklärte der Minister für elektrotechnische Industrie der UdSSR, A. K. Antonow, Vorsitzender des Organisationskomitees der Ausstellung, in einem TASS-Gespräch.

Die UdSSR bringt über 5000 Exponate zur Ausstellung. Hinsichtlich des Produktionsumfangs liegt die Stromerzeugung auf einer Billion Kilowattstunden steigen.

Zu den interessantesten sowjetischen Exponaten zählt eine universelle Computeranlage für die Steuerung von Elektromotoren und automatisierten Fertigungsstraßen in Betrieben, sagte A. K. Antonow, in der BRD, Japan, Großbritannien, Frankreich und Italien patentiert.

In der Gesamtlänge der elektrifizierten Eisenbahnen liegt die UdSSR an erster Stelle in der Welt. In der Sowjetunion wurden Elektroloks von mehr als 9 Megawatt-Leistung entwickelt, die schwere Züge mit hohen Geschwindigkeiten betriebsfähig machen.

Die Erhöhung der Aggregatleistungen ist der Schwerpunkt in der

Entwicklung der sowjetischen Elektroenergiewirtschaft. Turbinengeneratoren von 500, 800 und 1200 Megawatt Leistung werden die technische Basis der Wärmekraftwerke in den nächsten Jahren bilden. Modell dieser Anlagen werden bei der Ausstellung zu sehen sein. Die Besucher werden ferner das Modell einer 500 Megawatt Hydrogenerators für das Wasserkraftwerk von Krasnojarsk in Augenschein nehmen.

In der UdSSR wurden ferner Ausrichtungen für Oberleitungen mit 750 Kilovolt Spannung in die Produktion eingeführt. Der erfolgreiche Einsatz dieser Ausrichtungen bei der Oberleitung von Konakowo — Moskau im Laufe von 3 Jahren lieferte die Grundlage für die Inangriffnahme der Stromleitung von 1100 Kilometer Länge. Seit nunmehr zweieinhalb Jahren funktioniert in der UdSSR die erste Gleichstromleitung der Welt mit 800 Kilovolt Spannung zwischen Wilogograd und dem Donzestrom.

Es wurde ferner konzipiert, Stromleitungen von niedrigere Spannung zwischen Nordkasachstan und dem zentralen europäischen Teil der UdSSR zu verlegen. Dazu werden zur Zeit Hochspannungsausrüstungen für 1500 Kilovolt Gleichstrom entwickelt. In ersten Modelle dieser Ausrüstungen werden bei der Ausstellung demonstriert. Ferner werden sowjetische Elektroanlagen gezeigt, mit denen reiner hochlegierter Stahl, Aluminium, Magnesium, Titan, Plaste und Kunstfasern hergestellt werden.

Umfangreich vertreten sind Konsumgüter. Ihre Produktion wird in der Sowjetunion alle fünf Jahre verdoppelt, erklärte A. K. Antonow.



Über 1 Million Rubel werden in der UdSSR jährlich für Arbeitsschutz, für Gewährleistung gesunder und sicherer Arbeitsverhältnisse in den Betrieben ausgegeben. Alle Fragen der Arbeitssicherheit und -gesundheit, der Vorbereitung den Berufserkrankungen werden im Sowjetland auf der breiten wissenschaftlichen Grundlage gelöst. Diese Arbeit wird vom Institut für Arbeitshygiene und Berufserkrankungen der Akademie der Medizinischen Wissenschaften der UdSSR in Moskau geleitet.

Keine chemische Verbindung kann ohne Toxizitätstest in den Laboratorien des Instituts in der Produktion erzeugt und erprobt werden.

UNSER BILD: Mitarbeiterinnen eines Laboratoriums im Institut für Arbeitshygiene und Berufserkrankungen der Akademie der Medizinischen Wissenschaften der UdSSR. Links: Alla Chalopa und Irina Krasnikowa bei der Vorbereitung eines Versuchs zur Erforschung der Einwirkung des neuen chemischen Stoffes auf den Organismus. Foto: APN

Kosmogonische Theorie

Die Planeten Mond, Erde, Mars und Venus haben sich nach ein und demselben Prinzip entwickelt. Zu dieser Schlussfolgerung sind sowjetische und amerikanische Wissenschaftler nach jahrelangen Forschungen und Diskussionen gelangt. Die Wissenschaftler vertreten die Auffassung, daß die Planeten nach ihrer Entstehung aus einer kalten Gas- und Staubwolke eine Phase des Zonenschmelzens durchlaufen. Diese Erscheinung besteht darin, daß leichtschmelzende und flüchtige Stoffe nach oben strömen.

Als Energieschleife dient dabei die Spaltung radioaktiver Elemente. Auf diese Weise sind die Atmosphäre, die Hydrosphäre und die Erdkruste entstanden.

Der Prozeß des Ausschmelzens dauert auch heute an, erklärt das korrespondierende Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Alexej Tugarinow. In einem TASS-Gespräch stellte der Wissenschaftler fest, daß dieser Prozeß

auf dem Mond viel schwächer verläuft und vor 3,4 Milliarden Jahren zum Abschluß kam. Die Schmelz-Hypothese hat vor einigen Jahren der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Alexander Winogradow aufgestellt. Winogradow leitet das Institut für Geochemie und analytische Chemie.

Er vertritt die Auffassung, daß dieser planetare Prozeß dem im Eisenhüttenwesen bekannten Zonenschmelzverfahren ähnlich ist, bei dem alle chemischen Elemente in bestimmter Reihenfolge — zuerst leichtschmelzende und dann schwerflüchtige Elemente — geschmelzt werden.

Den Nachweis für diese Theorie liefert Anorthosit, das durch die sowjetische automatische Station Luna 20 im Februar dieses Jahres auf dem Mond entdeckt wurde. Dieses Gestein haben auch amerikanische Kosmonauten auf dem Mond gefunden.

Neues aus Wissenschaft und Technik

Erforschung der Sonneneruptionen

Bei einem Ausbruch auf der Sonne fliegt der Sonnenstoff im Weltraum mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern in der Sekunde auseinander. Über diesen Schluß sowjetischer Physiker, der sich auf der Analyse der mit Interkosmos-Sputniks gewonnenen Angaben gründet, berichtet die Zeitschrift „Semlja i welennaja“. Der Einbruch bei Sonneneruptionen entsetzender Strahlen und Korpuskularströme in den irdischen Raum löst bekanntlich Magnetstürme und Polarlicht aus, verschlechtert schlagartig die Bedingungen für den Funkverkehr auf der ganzen beleb-

ten Halbkugel und bewirkt eine Reihe anderer Erscheinungen. Mit Sputniks angestellte Untersuchungen ermöglichen es unmittelbar Teilchen und Strahlen zu registrieren, die bei der Eruption entstehen und durch die Atmosphäre völlig absorbiert werden. Bei der Erforschung der Veränderungen des Magnetfeldes bei Eruptionen entdeckten die Wissenschaftler eine Polarisation des Lichts. Es wurde festgestellt, daß die Temperatur der Teilchen viele Millionen Grad erreicht. (TASS)

Neuer Zustand des Kohlenstoffes

Das unbekannteste Mineral, das von Wissenschaftlern im Krater RB (Bayern) entdeckt wurde, ist ein Analogon von Karbin, das schon Anfang der 60er Jahre in der Sowjetunion synthetisiert wurde. Man nimmt an, daß das in der Natur vorkommende Karbin sich beim Niedergang eines gigantischen Meteoriten vor etwa 15 Millionen Jahren bildete. Die dabei entstandenen Bedingungen waren denen ähnlich, die im Laboratorium geschaffen wurden. teilte Prof. Alexej Schladkow, einer der Karbin-Schöpfer, einem TASS-Korrespondenten mit.

Karbin kommt wahrscheinlich auch in anderen Gebieten vor. Der Diamant stellt ebenso wie Graphit eine Form des Kohlenstoffes dar. Da Karbin erst vor kurzem und in geringen Mengen synthetisiert wurde, ließen Spezialisten bei Erkundung von Vorkommen das unbekannteste Mineral außer acht.

Die Geschichte der Wissenschaft kennt viele Beispiele, daß ein Stoff

zunächst einmal labormäßig synthetisiert und erst dann in der Natur entdeckt wurde. Während das zunächst labormäßig aus Graphit gewonnene Karbin schwarze Farbe hat, ist das aus dem Krater RB stammende Mineral weiß. Eben dieser Umstand war für die Wissenschaftler verwirrend. Es stellte sich später heraus, daß der Farbenunterschied auf die Größe der Kristalle zurückzuführen ist.

Prof. Schladkow vertritt die Ansicht, daß das neue Mineral vorerst keine praktische Bedeutung hat, weil es in geringen Mengen gewonnen wurde. Wenn man Diamant aus Graphit gewinnen kann, so gibt es voraussichtlich die Bedingungen, unter denen das synthetische und das in der Natur vorkommende Karbin sich in das wertvolle Mineral verwandeln lassen, sagte der Wissenschaftler. (TASS)

ENZYKLOPÄDIE DER POLYMERE

Eine dreibändige „Enzyklopädie der Polymere“ wird zum ersten Mal in der UdSSR herausgegeben. Etwa 2.000 Artikel dieses Werkes enthalten Angaben über Polymere, synthetische Harze, Plaste, Kautschuk, Gummi, Klebstoffe, Fasern, Filme und Ionen-austauscher. Darin werden ferner theoretische Probleme der Physik und Chemie der Polymere behandelt. In der Enzyklopädie werden Angaben über die Polymerengruppe, die in Laboratorien untersucht oder von der Industrie in Produktion genommen werden. Dieses Werk erscheint im Verlag „Sowjetskaja Enziklopedija“. Die Artikel über theoretische Fragen der Physik und Chemie der Polymere sind von hohem wissenschaftlichem Niveau gekennzeichnet und zugleich einem breiten Kreis von Spezialisten zugänglich. Die Titel der Artikel sind ins Englische, Deutsche und Französische übertragen. Der letzte Band enthält ein Sachregister in diesen Sprachen. (TASS)

Neues paläontologisches Schonrevier

ALMA-ATA. (TASS). Eine Senke im Südkasachischen Gebirge ist zu einem paläontologischen Schonrevier erklärt worden. Dort sollen fossile Pflanzen und Tiere, die vor etwa 150 Millionen Jahren auf der Erde lebten, für die Wissenschaft erhalten werden. Sowjetische Wissenschaftler hatten dort 18.000 Arten von Insekten, Käfern und Libellen entdeckt. Zum erstenmal wurde die Oberste behaarte liegende Eichen aufgefunden. Einmal befand sich an dieser Stelle ein Schlammsee. In den sedimentären Ablagerungen des Sees kommen auch die Überreste der Fauna und Flora der späteren Juraf ormation vor.

Das Hinzukommen Kondraschins hatte auf die Spielarten und das Repertoire des Orchesters Auswirkungen. Darauf stehen meistens moderne Musikwerke, vornehmlich Kompositionen von Maler, Bartok, Prokofjew, Schostakowitsch und Strawinski. (TASS)

Kirill Kondraschin — Volkskünstler der UdSSR

Dem Chefdirigenten des Orchesters der Moskauer Philharmonie, Kirill Kondraschin, ist der Titel Volkskünstler der UdSSR — die höchste Auszeichnung für die Künstler der Sowjetunion — zuerkannt worden. Kirill Kondraschins Übernahme der Leitung des Orchesters der Moskauer Philharmonie 1960 bestimmte den schnellen Fortschritt dieses Ensembles. Kondraschin schrieb, daß das Zusammenspiel des Dirigenten und des Orchesters auf die seltene Einheit ihrer schöpferischen Ziele zurückzuführen sei. Die unbändige Energie und das Neuererium Kondraschins fanden lebhaften Anklang bei den Instrumentalisten, stellte der berühmte Komponist fest.

Das Hinzukommen Kondraschins hatte auf die Spielarten und das Repertoire des Orchesters Auswirkungen. Darauf stehen meistens moderne Musikwerke, vornehmlich Kompositionen von Maler, Bartok, Prokofjew, Schostakowitsch und Strawinski. (TASS)

Beifall für „Jak-40“

Das sowjetische Düsenpassagierflugzeug vom Typ „Jak-40“ ist von seinem Werbeflug in lateinamerikanischen Ländern sowie in Kanada zurückgekehrt. Es ist im Moskauer sowjetischen Scheremetjew Flughafen. Sechs Monate lang war dieses Kurzstreckenflugzeug im ununterbrochenen Einsatz und legte in dieser Zeit mehr als 100.000 Kilometer zurück. Scheremetjew war der härteste Flugplatz, den die Maschine anflieg.

Das „Jak-40“-Flugzeug ist für komplizierte Flugbedingungen konstruiert. Das Flugzeug, das 27 bis 40 Passagiere an Bord nehmen kann, hat sich bereits als betriebssicher erwiesen.

Nach der Ankunft des Flugzeuges wurde im Flughafen eine Pressekonferenz veranstaltet, an der auch der Generalkonstrukteur Alexander Jakowlew teilnahm. Auf der Pressekonferenz wurde einmütig festgestellt, daß diese komfortable Maschine im Ausland mit Beifall aufgenommen wurde. Ausländische Experten stellten fest, daß es der Sowjetunion als ersten Land gelungen ist, ein Flugzeug zu konstruieren und in Produktion zu nehmen, das eine hohe Geschwindigkeit des Düsenflugzeuges mit den Qualitäten eines Flugzeuges mit einem Kolbenmotor verbindet. Vor seinem Werbeflug in Amerika wurde das Flugzeug in mehreren Ländern Europas, Asiens, Afrikas und Australiens gezeigt. Im Ergebnis dieser Flüge hat das sowjetische Außenhandelsunternehmen „Aviaexport“ Verträge mit zahlreichen ausländischen Firmen abgeschlossen. Italien war der erste kapitalistische Staat, der eine „Jak-40“ kaufte. Auch Verträge mit der BRD, Frankreich und England sollen abgeschlossen werden. Für dieses Flugzeug haben ferner Firmen in den USA und Kanada Interesse gezeigt. (TASS)

„Fabrik“ der Gesundheit

Der Sportkomplex in Aktjubinsk, der sich zur Zeit im Bau befindet, ist einer der größten in der Republik. Im Verlaufe des Jahres können sich hier eine Million Sportliebhaber beschäftigen. Er wird das Zentrum der Sportmassenarbeit im Gebiet sein. Die Aktjubinsker Bauarbeiter tragen mit dieser Errichtung ebenfalls ihr Scherlein zur Erfüllung der Direktiven des XXIV. Parteitages bei, was es heißt: „Die Bedingungen für die Ausübung aller Formen von Körperkultur und Massensport sind zu verbessern, wozu neue Sportanlagen zu bauen und die Nutzung der vorhandenen zu verbessern sind.“

Aus dem Fenster des Gebiets-sowjets für Körperkultur und Sport ist wie auf der Handfläche das Panorama des im Bau begriffenen Komplexes zu sehen. Er steht in der Mitte der neuen Stadt, alle seine Objekte sind kompakt aufgestellt. Das wird alles zur Bequemlichkeit der Sportler beitragen. Doch nicht nur ihnen wird dieser Komplex dienen, weil er nicht als „Fabrik“ der Gesundheit, sondern vor allen Dingen als „Fabrik“ der Gesundheit gedacht ist. Hier können sich Menschen verschiedenen Alters beschäftigen.

„Unser Gebietszentrum bekommt als erstes einen solchen Sportkomplex, in dem es möglich sein wird, alle Sportarten zu treiben“, sagt der stellvertretende Vorsitzende des Gebiets-sowjets für Körperkultur und Sport Wladimir Platin. Für die Fußballer wird ein Stadion mit 15.000 Plätzen und zwei Plätze für ein Sportpalast mit 5.000 Plätzen gebaut.

„Eine der kompliziertesten Arbeiten ist die Montage der Säulen“, sagt Iwan Philippowitsch. „An der Reihe sind jetzt die Sitze und der Schirm, ebenfalls alle Metallkonstruktionen.“ Nach dem Montagearbeiter das Bauobjekt verlassen, geben die Verputzer ans Werk und die, denen bevorsteht, das Feld mit einem grünen Teppich zu versehen.

Im nächsten Jahr werden die Einwohner von Aktjubinsk die Möglichkeit haben, die Fußballspiele auf dem neuen Stadion zu schauen.

Da können die Hockeyspieler und Eiskunstläufer trainieren. Im Sportpalast wird gegenwärtig das Inventar aufgestellt. Palast und Stadion sollen laut Plan im nächsten Jahr der Nutzung übergeben werden. Der Winterschwimmbecken, der Schießstand mit 100 Meter Feuerzune (auch der erste in der Republik) sind schon in Nutzung genommen. Ein sehr wichtiges Objekt der Gebäudeblock mit drei Säulen für Turnen, Ringen, Boxen, Gewichtheben. Er kann ebenfalls seiner Bestimmung übergeben werden. Es müssen noch das Stadion für Leichtathletik und der Park errichtet werden, in den alles eingerichtet sein wird, damit sich hier Kinder und Jugendliche erholen und mit Körperkultur beschäftigen können.

Werfen wir nun einen Blick auf eines der Hauptbauobjekte: das Stadion. Das ist eine sehr kompakte Anlage. An den Ecken stehen Gebäude aus Ziegelsteinen. In ihnen sind die Dienstleistungszimmer, das Gasthaus und

Erstes Atomkraftwerk in Armenien

JEREWAN. (TASS). Das erste Atomkraftwerk mit einem Reaktor von 440 Megawatt Leistung ist in Armenien im Bau. Das Atomkraftwerk wird in einem hochseismischen Gebiet errichtet. Es wird so konstruiert, daß es stärksten Erdbeben standhalten kann.

ESTNISCHE BAGGER

TALLINN. (TASS). In Estland ist die Produktion von Mehrgreifbaggern neuen Modells aufgenommen worden. Eine solche Maschine leistet die Arbeit von über 100 Erdarbeiten und kann auf sechsernten Böden zum Einsatz kommen. Der Bagger ist mit einer Vorrichtung ausgerüstet, die die Grabtiefe automatisch regelt. Die Maschine verlegt auch keramische und synthetische Rohre in Entwässerungsgräben. Das Werk in Tallinn ist der einzige Betrieb in den RGW-Ländern, der derartige Maschinen herstellt. Estnische Bagger werden in zahlreichen Ländern eingesetzt. In diesem Jahr sollen etwa 700 und im kommenden Jahr 1.300 Bagger dieses Typs hergestellt werden.

Biologischer Pflanzenschutz

NOWOSIBIRSK. In der letzten Zeit wird das biologische Verfahren zur Bekämpfung von landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Insekten immer weitgehender angewandt. Zu diesem Zweck werden Mikroben und Viren ausgenutzt. In den Laboratorien für Mikrobiologie und Virenkunde des Biologischen Instituts der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR werden theoretische Grundlagen dieses Verfahrens erarbeitet. Hier sondern die Wissenschaftler aus und erfor-

schen Mikroben und Viren, die Krankheiten und den Tod der Forst-, Gemüse-, Getreide- und anderer Schädlinge herbeiführen. Sie erarbeiten auch Verfahren zur Herstellung von Präparaten für biologischen Pflanzenschutz.

UNSER BILD: Im Laboratorium für Virenkunde, Oberlaborantin Ludmila Fjodorowna Blumberg und Aspirant Valeri Iwanowitsch Baranowski erweisen die Eigenschaften der Viren in sterilen Boxen. Foto: TASS

haben eine ganze Plejade Sportler von Rang erzogen. Wer beschäftigt sich in der Gebietsportschule? Studenten der Hochschulen, der technischen Berufsschulen, Arbeiter aus Fabriken und Betrieben. „Aber vorläufig haben wir noch wenig getan“, sagen die Trainer einmütig. „Wir sind gezwungen, uns im gemieteten Räume in allen Winkeln der Stadt zu beschäftigen. Das macht große Schwierigkeiten.“ Deshalb arbeiten alle mit Sehnsucht, Trainer wie Sportler, auf den neuen Sportkomplex. Die Wahrheit zu sagen, geht die Arbeit, an dem Bauobjekt langsam voran. Doch die Sportler klagen nicht. Man fühlt, daß sie verstehen, welche Schwierigkeiten die Bauarbeit an dem Sportkomplex hemmen. Doch die Sportler legen die Hände nicht in den Schoß. Schon jetzt haben sie erfahrene Trainer im Eiskunstlauf aus Moskau eingeladen.

Aber wie dem auch sei, noch ein wenig Geduld, und in Aktjubinsk wird eine mächtige „Fabrik“ der Gesundheit anlaufen. E. WARENKIN

Aktjubinsk
UNSER BILD: Eben hat man die letzte „Rippe“ des Stadions — Säule aus Eisenbeton — montiert. Foto des Verfassers

UNSERE ANSCHRIFT: Kazachskaja SSSR 473027 g. Celinograd, Dom Sowetow 7-B etazh «Frojindschaf» Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit) «FROJINDSCHAF» ИНДЕКС 65414 TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-55-45. Dienstredeaktion — 2-05-09, Fernruf — 72